

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 49

Illustration: "Meine Herren, ich sehe den Tag kommen, da wir Deutsche nicht einmal unsern Erbfeind mehr hassen dürfen!"
Autor: Kredel, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

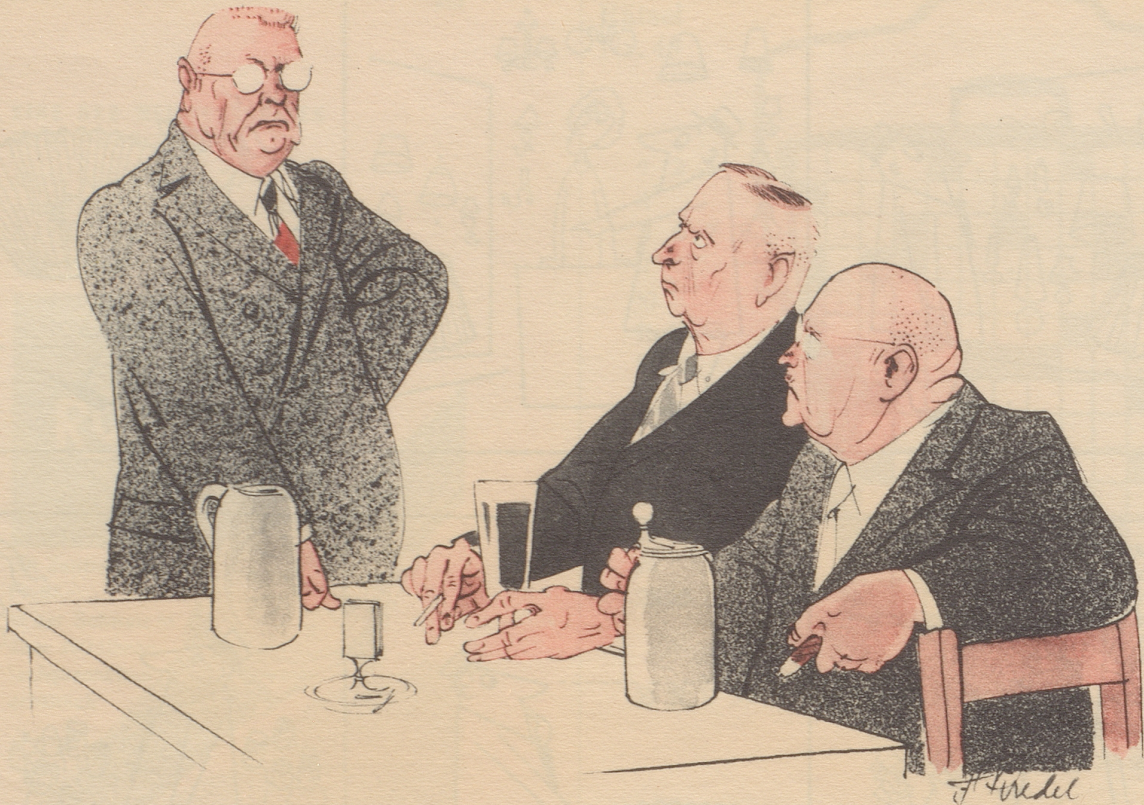
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Meine Herren, ich sehe den Tag kommen, da wir Deutsche nicht einmal unsern Erbfeind mehr hassen dürfen!»

Malefizschreiber «Chriesascht»

In Gewahrsam

Hans Moser war ein großer Wanderer vor dem Herrn. Er verschmähte jede Art Verkehrsmittel und empfand namentlich vor dem Auto einen gewaltigen Horror. Noch in hohem Alter streifte er als pensionierter Malefizschreiber mit seinem Dackel «Trapp» fast Tag für Tag, bei Sonnenbrand, Wind, Regen und Schnee über die geliebten Jurahöhen.

Als er in jüngeren Jahren eines Tages als Oberleutnant zu einem militärischen Spezialdienst in Chur einzurücken hatte, da pfiff er auf das Freibillet II. Klasse und machte sich zu Fuß auf den weiten Weg. Von seiner Vaterstadt am Jurafuß über Grimsel, Furka und Oberalp nach der Metropole Bündens brauchte er vier Tage, doch traf er pünktlich, wenn auch verschwitzt und verstaubt, auf dem Truppensammelplatz ein.

Nach dem Grunde seines Zustandes befragt, erklärte Hans Moser, er habe doch einen *Marschbefehl* erhalten, was seines Erachtens ausschliesse, daß man mit dem Zug an den Truppensammelplatz fahre.

Daß die respektable Marschleistung seine Popularität bei der Truppe gewaltig förderte, ist selbstverständlich.

Eine ebenso weite Reise unternahm Hans Moser auf Schusters Rappen kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges nach Frankreich. Er hatte so viel Rühmliches von der Festung Belfort reden gehört. So zog er denn in Begleitung des Dackels, das Hifthorn und die Kalabasse umgehängt, quer über den Jura nach dem bekannten Waffenplatz. Er kam ungeschoren über die Grenze; in Belfort selber aber stieß er auf unerwartete Schwierigkeiten. Denn gewaltig imponierten ihm die in Stein gehauenen prächtigen Löwen, das Wahrzeichen der Festungsstadt. Breitspurig stellte sich Hans vor sie hin, nahm sie liebevoll in Augenschein, zückte Notizblock und Bleistift und begann sie fachkundig abzukonterfeien. Eine Polizeipatrouille, die auf sein verbotenes Tun aufmerksam wurde, pirschte sich heran,

konfiszierte kurzerhand die beinahe fertige Zeichnung und führte den offenkundigen Spion samt seinem Dackel in Gewahrsam.

Es folgten peinliche Stunden des Verhörs. Der Malefizschreiber, der außer dem Notizblock niemals andere Papiere auf sich trug, wurde eingehend nach seinen Personalien gefragt. Und da die Untersuchungsorgane den donnernd hingeknurrten Aussagen keinen Glauben zu schenken vermochten, ließen sie sich dazu herbei, in Hans Mosers Vaterstadt Erkundigungen einzuziehen. Das Gelächter im hiesigen Amthaus erfüllte alle Räume und unterbrach für eine Weile sogar das fleißige Klappern der Schreibmaschinen.

Der vermeintliche Spion wurde auf freien Fuß gesetzt und auf Anordnung des Präfecten von Belfort unter «Ehrengelichte» an die Grenze komplimentiert.

Malefizschreiber Hans Moser, dem es die Löwen der französischen Festungsstadt so gewaltig angetan hatten, erlebte daheim mit seinem abgekämpften Dackel einen triumphalen Einzug.

Tobias Kupfernagel

(In nächster Nummer: «Wache heraus!»)

CityHotel/zürich
 Erstklass-Hotel im Zentrum
 Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
 Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
 Fernschreiber Nr. 52437
 Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55